

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 30 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. März d. J. dem Statthaltereirathe und Landes-Sanitätsreferenten der Statthalterei in Innsbruck, Dr. Anton Heinisch, in neuerlicher Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. März d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath Joseph Birnbacher zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Landes-Direction in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Dunajewski m. p.

Am 19. März 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 39 die Verordnung des Handelsministeriums vom 18. März 1886, betreffend das k. k. Postparcassenamt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 21. März.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Budget-Debatte fortgesetzt; aber selbst wenn man den nachsichtigsten Maßstab anlegt, wird man nicht behaupten können, daß die Discussion dieser beiden Tage auf gleicher geistiger Höhe mit den Budgetdebatten früherer Jahre stand. Auf beiden Seiten halten sich die Führer vorsichtig im Hintertreffen und überlassen es den Plänkler und Eclairés, das Gefecht zu führen.

Gestern eröffnete den Reigen der Reden der Abgeordnete Bošnjak. Derselbe bespricht die Thätigkeit des Reichsrathes in der früheren Session und forscht nach den Erfolgen in Bezug auf die Verbesserung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse. Er findet, daß die Resultate den aufgewandten Bemühungen nicht entsprechen; nur eine Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes sei erreicht worden, während durch die Erhöhung der Zölle für Petroleum und Kaffee, dann durch das Sinken der Getreidepreise die Steuerkraft des Volkes

geschwächt worden sei. Redner findet ferner, daß die Slovenen die ihnen staatsgrundgesetzlich zugewiesenen Rechte nicht voll genießen, trotzdem ihre Vertreter der Majorität des Hauses angehören. Er erhebt Klage über den Mangel an slovenischen Schulen und Lehrern. Die Mangelhaftigkeit des slovenischen Volksschulunterrichtes schaffe in Südsteiermark ein großes Proletariat. Er habe diesen Mangel in dem steiermärkischen Landtage darzulegen versucht, leider sei ihm das Wort entzogen worden. Sehr bedauerlich sei auf dem Gebiete der Schule, daß sich ein Gegensatz zwischen der deutschen Lehrerschaft und der slovenischen Geistlichkeit herausgebildet habe. Die Erlernung der zweiten Landessprache sollte principiell in allen gemischtsprachigen Ländern festgesetzt werden. Redner bespricht hierauf die Verhältnisse an den Mittelschulen und erwartet durch den gegenwärtigen Unterrichtsminister eine Verbesserung dieser Verhältnisse zu Gunsten der Slovenen. Noch berührt Redner einige Vorfälle bei den Maturitätsprüfungen an dem Gymnasium in Gili. Inbetriff der Gerichtsbarkeit im slovenischen Theile der Südsteiermark führt Redner Klage über die Art der Zusammenstellung der Geschwornenlisten, bei denen, wie er behauptet, die Slovenen eine Zurücksetzung erfahren; er führt diesbezüglich eine Reihe specieller Fälle an. Redner befürwortet schließlich das Eingehen in die Specialdebatte, weil er trotz aller bisherigen Mißstände hoffe, daß die Regierung auch den Slovenen ihr Recht werde zukommen lassen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Menger betont, daß ganz Oesterreich unter einer wirtschaftlichen Krisis sondergleichen schmachte. Landwirtschaft und Gewerbe leiden; der Unternehmungsgeist ist erschlaft, und die Finanzpolitik besteht trotzdem nur in neuen Steuern. Eine Reformierung des Budgetrechtes sei nothwendig; insbesondere die rechtzeitige Vorlegung des Budgets, denn Bestimmungen, wonach die Minister bei Geschäftsbegehungen an die Submission gebunden sind und es ihnen unmöglich gemacht wird, den Dispositionsfond zu vermehren. Ferner sei eine kaufmännische Buchführung, Anlegung eines Inventars des Staatsvermögens sowie Ausweise über die Kosten der autonominischen Körperschaften, besonders Zusammenstellungen über die Höhe der Zuschläge nothwendig, ohne welche an eine Steuerreform nicht zu denken sei. Ferner wünscht Redner einen Motivenbericht zum ganzen Budget. Er kritisiert sodann eine Reihe von Budgetposten und findet, daß das Brutto-Deficit nicht neun Millionen, sondern das Dop-

pelte, vielleicht das Dreifache betrage. Beim Gebärungs-Deficit seien die Kosten für die nothleidenden Bahnen nicht eingeseht, wodurch sich das Gebärungs-Deficit noch weit erhöhe. Während man in anderen Staaten ernst und gründlich die Besserung im Staatshaushalte anstrebe, gebe es in Oesterreich dagegen nur Vermehrung der Steuern, und zwar in wenig zweckmäßiger Weise. Um aus dieser Finanzlage herauszukommen, sei das erste Erfordernis, eine neue Steigerung der Ausgaben nicht zuzulassen und neue Steuern nur zur Erleichterung und besseren Vertheilung der bisherigen Lasten einzuführen. Die Majorität wolle immer nur Sonderwünsche auf Kosten des Staatsbudgets erfüllt sehen, so daß sich die Regierung selbst oft ihrem Verlangen entgegenstellen müsse. Von dieser Majorität, die Jahr für Jahr erst durch Concessionen zur Bewilligung des Budgets bewogen werden müsse, kann Redner keine Reform und Besserung der Staatsfinanzen erwarten. (Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. Graf Dzieduszycki polemisiert gegen Menger, demzufolge es überall wie im Himmelreiche und nur in Oesterreich schlimm sei. Die Klagen über Steuerdruck, über unbefriedigte Staatsbedürfnisse, Deficit u. s. w. entspringen jener Richtung, welche fortwährend die Ausgaben steigerte, ohne für die nöthige Bedeckung durch Schaffung neuer Einnahmequellen zu sorgen. Es sei ein sehr billiges Vorgehen, die Majorität bei ihrem redlichen Bemühen, neue Einnahmequellen zu eröffnen und das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen, dadurch bei der Bevölkerung zu discreditieren, daß man ihr fortwährend vorwerfe, sie denke nur an weitere Belastungen des Volkes durch Einführung neuer Steuern. Redner erörtert die Lage der Landwirtschaft in Oesterreich, welche durch die Concurrenz aus Amerika und Rußland schwer geschädigt ist. Selbst das natürliche Absatzgebiet, die Schweiz und Italien, werde Oesterreich durch Rumänien entzogen. Durch Einführung der Getreidezölle könnte wenigstens der inländische Markt der heimischen Production gesichert werden. Das wäre eine echt österreichische Politik. Redner entwickelt das Verhältniß von Landwirtschaft und Industrie; letztere habe entschieden das höchste Interesse, daß die Landwirtschaft floriere. Er verwahrt sich gegen die Theorie von den passiven Ländern, die kein wahrhaft bedeutender Staatsmann pflegen werde, die jeder echte Patriot verschmähen müsse, und wendet sich dann gegen die Behauptung, daß durch die Stärkung der Theile das Ganze ge-

Neuigkeiten.

Die Drehorgel.

I.

Wie doch die Musik das Heimweh nach der Vergangenheit erweckt! Wie bei ihrem Klange alte Erinnerungen, wachgerufen durch ein Zauberwort, wieder aufleben, um die Seele mit ungestümem Schmerz zu erfüllen!

Schweremüthig tönt aus dem Feierkasten in den düsteren Novembertag hinein eine grämliche Weise: die Melodie eines Walzers, der längst verschollen. Eines Walzers, dessen Rhythmen einst ganz Paris erfüllten, einst, vor fünfzehn Jahren, als Sie deren kaum noch achtzehn zählten, Madame! Jawohl, Sie, die arme, abgehäutete Blondine, die Sie jetzt einen Hut aus ziemlich abgetragenen blauen Sammt tragen und unter den Platanen einer verlassen Vorstadt-Allee verbroffen den kleinen Wagen schieben, in dem Ihr drittes Kindlein schläft.

Sie waren so hübsch und niedlich in jener Zeit, da man in allen bürgerlichen Tanzsälen bei einem Glase Syrup und trockenem Zwieback-Kuchen munter und heiter nach den Klängen dieses Walzers tanzte! Ihrem frischen Gesichtchen strahlten Sie damals mit einem frischen Glanz, dessen ovaler Schnitt dem reichgewellten Haar, dessen Gold der Farbe reifer Fruchthähnen glich und dessen Hälfte Sie im zweiten Wochen-

Ohne Mitgift!... Jawohl, Sie hatten keine Mitgift. Wie sollte es auch anders sein bei der Tochter eines rechtshaffenen Kanzlei-Officials, in dessen Qualifikationsliste die Vorgesetzten stets die Bemerkung eintrugen: „Guter und bescheidener Diener, sehr nützlich in seiner Verwendung“; bei der Tochter dieses armen Teufels, der auf den Wällen, wohin er Sie geleitete, beständig an der Westentasche herumtappte, um sich zu versichern, daß er die drei Francs für den Fiafer zur Heimfahrt nicht verloren?

Ohne Mitgift!... Freilich, die Spiegel des Ballsaales sagten Ihnen, daß Sie eine Mitgift gar nicht bedurften, als Sie anmuthsirend, umhüllt von dem rosenfarbigen Nebel Ihres Kleides, am Arme Ihres Vaters eintraten. Niemand, niemand konnte es Ihnen ansehen, daß Ihre Mutter, welche in Ermangelung einer passenden Toilette daheim geblieben war, den Schoß Ihres Kleides auf dem Speisetische geplättet hatte, des Kleides, das von Ihrer eigenen Hand zugeschnitten und genäht worden! Freilich, Sie waren behandschuh bis an die Ellbogen, und wer hätte wohl ahnen mögen, daß Nadelstiche die Spitzen Ihrer zarten Fingerchen verunstalteten?

Hören Sie, wie es schweremüthig tönt aus dem Feierkasten in den düsteren Novembertag hinein? Es ist die grämliche Melodie des längst verschollenen Walzers. Klingt es nicht, wie der gellende Sang einer Wahnsinnigen, zuweilen von bitterem Schluchzen unterbrochen?

Oft lud er Sie ein, diesen Walzer mit ihm zu tanzen, der schöne braune Jüngling mit dem soldati-

schen Schnurrbart und dem eleganten Frack, dessen Schnitt so vornehm, gar so bestrickend war. Sie nannten ihn in Gedanken immer nur mit seinem Taufnamen: den Herrn Friedrich. Und Sie tanzten mit ihm nicht diesen Walzer allein, auch manche Mazurka und manche Polka dazu. Ihre Stimme bebte ein wenig, wenn Sie ihm antworteten: „Gern, mein Herr!“ und Ihre Hand zitterte ebenfalls, als Sie sie in die seinige legten. Denn er war von hoher Familie, wiewohl ein Taugenichts durch und durch, welcher — welches Prestige! — auch schon ein Duell gehabt und dessen Schulden sein Vater schon zweimal beglichen hatte!

Wie führte er Sie hinweg, Ihre Taille mit fester Hand umschließend — und in Augenblicken der Ruhe, da Sie lächelnd und erglühend sich an seinen Arm stützten, wie wußte er Sie da in Verlegenheit zu bringen mit einem raschen, tiefen Blick in Ihre Augen und mit einer leise, aber glutvoll hingehauchten Artigkeit, in welcher, so respectvoll sie auch klang, Sie stets Gott weiß welcher geheimen Sinn witterten: Vermuthungen, welche Ihnen Freude und zugleich Angst machten!

Und es kam dann das Unausbleibliche. Ein Lebermann vom Schlage des Herrn Friedrich schien nicht geschaffen, um auf zahmen Bürgerbällen auszuharren. Er flog aus nach anderen Vergnügungen, nach wilderen — und Ihnen ward bange darob im Herzen, ein Kummer beschlich Sie, so sehr Sie sich es auch verhehlen wollten; ist es so? Dann verstrichen drei, vier, fünf Jahre. Nie wieder legten Sie ein Rosakleid an, denn Sie waren ein wenig bleich geworden. Zuletzt galt es, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Es

schädigt werde. Redner erörtert die Nationalitätenfrage, hofft auf eine endliche Verständigung und ermahnt die deutsche Nation, oder richtiger eine Partei derselben, den anderen Nationen nicht stets Inferiorität vorzuwerfen, wodurch jede Verständigung unmöglich werde. Die Aufgabe Oesterreichs bestehe in der Autonomie seiner Länder und in der wahren Gleichberechtigung aller. (Beifall und Händeklatschen rechts.)

Abg. von Bacher erinnert an eine vom Vordredner in Stanislaw gehaltenen Rede zur Verherrlichung der jagellonischen Traditionen und Ideen; ihm gefällt die Aufrichtigkeit dieser Rede besser, als die Bethenerung des wahren österreichischen Patriotismus, von dem man besetzt sei, während man doch zuerst immer nur an den Wohlstand des eigenen Landes denke und diesem das Interesse des Gesamtstaates unterordne. Die liberale Partei habe stets das Interesse des Gesamtstaates in den Vordergrund gestellt, sie sei gefallen, weil sie die Politik zu ernst nahm gegen den Staatsleichtsin. Redner bespricht hierauf das Budget. Die Eisenbahnen in Galizien und Dalmatien haben ein Deficit von 40 bis über 50 Procent. Dieses Deficit vergrößere das Gebärungs-Deficit. Das Budget vom Jahre 1880 trage das ipse feci der deutsch-liberalen Partei, das von 1886 jenes der jetzigen Majorität. In der gegenwärtigen Ära sei der Staatsaufwand um mehr als 33 Millionen gestiegen, infolge allerlei nationaler Wünsche.

Montag wird das Abgeordnetenhaus die Generaldebatte über das Budget fortsetzen. Man kann annehmen, daß sie noch wenigstens zwei Sitzungen in Anspruch nehmen wird.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) Der Wehrausschuß nahm in der Samstag-Sitzung das Landsturm-Gesetz an. Die Regierung wird demnächst ein Gesetz betreffs Versorgung von Militärwitwen einbringen. Der Landesverteidigungs-Minister brachte im Ausschusse einen Entwurf der Durchführungs-Vorschriften zum Landsturm-Gesetz zur Kenntnis.

(Eisenbahn Herpelje-Triest.) Seit einigen Wochen finden zwischen der Regierung und der Südbahn-Pourparlers statt betreffs Errichtung eines Pöge-Vertrages für die Linie Laibach-Divaca, behufs Herstellung einer Verbindung zwischen der Rudolf-Bahn und der Linie Herpelje-Triest. Diese Vorverhandlungen gehen nur langsam von statten, da die Lösung der Principienfrage in diesem Falle nicht geringe Schwierigkeiten bereiten muß, doch zeigen beide Theile den besten Willen, sich zu verständigen, so daß denn doch die Behebung der Differenzen in Bälde zu erwarten ist. Längere Arbeiten dürfte aber die Ordnung der Details in Anspruch nehmen.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) hielt am 20. d. M. unter dem Präsidium Bukotinovic ihre erste meritorische Sitzung, welcher sämtliche Mitglieder der Deputation, Banus Graf Khuen-Hedervary, Minister Bedekovic und Landtags-Präsident Mirko Prvat anwohnten. Es wurde das von Miskatovic vorgelegte Elaborat eines Nuntiums im allgemeinen durchberathen und zur Grundlage der Specialdebatte angenommen.

kam ein Freier, und Sie haben ihn geheiratet, den guten, schüchternen Jungen, der immer verliebt auf Sie geschaut und niemals mit Ihnen zu tanzen gewagt hatte. Zuweilen, wenn er sich doch dazu entschloß, notierten Sie doch seinen Namen in Ihre Tanzordnung — aber fast jedesmal vergaßen Sie — absichtlich! — an Ihre Verpflichtung.

Gestehen Sie es nur, er dauerte Sie zuweilen, dieser arme Julius mit seiner ängstlich tadellosen weißen Cravatte und seinen Handschuhen, die er mit Gummiglasticum so sorgfältig rein gepußt. Nun — Sie haben ihn schließlich geheiratet, und was man auch sagen möge, er ist ein fleißiger Arbeiter und ein braver Familienvater. Er ist jetzt Kanzlei-Official und seine Note lautet genau so, wie diejenige Ihres gottseligen Herrn Vaters: „Bescheidener und nützlicher Diener; in seiner gegenwärtigen Verwendung zu belassen.“ Als Sie Ihrem zweiten Knäblein das Leben gaben, da beschlich ihn der Ehrgeiz und er schrieb zwei Broschüren über sein Specialfach — es war, um zu avancieren; aber man hat ihn mit dem Titel eines „Officiers der Akademie“ abgefertigt.

Drei Kinder — erst zwei Knaben und später ein Mädchen — das ist schwer! Zum Glück konnte man den Ältesten in einem Collegium auf einem Stiftungsplatz unterbringen. Mit einiger Sparfamkeit lebt es sich nun so fort. Aber wie eintönig, trivial ist nicht diese Lebensweise! Der Vater rennt des Morgens fort, das Frühstück in der Tasche; denn vor den Bureaustunden gibt er noch in einer Privatschule Stunden aus der Geographie. Sie, Madame, Sie haben keine Zeit, sich zu langweilen. Der Tag ist kurz

Ausland.

(Zur Ministerkrisis in London.) Gladstone verhandelt noch immer mit Chamberlain und Trevelyan, um dieselben zum Verbleiben im Cabinet oder, richtiger gesagt, zur Unterstützung seiner irischen Politik zu bestimmen. Bisher blieben aber die Bemühungen des Premiers ohne Erfolg; jene Abänderungen an seiner Landbill, welche die beiden diffidenten Kollegen wünschen, kann er nicht vornehmen, ohne den eigentlichen Kern seines Planes zu alterieren und sich deshalb mit den Parnelliten zu entzweien. Und ohne Chamberlain, Trevelyan und deren Freunde eine irische Reformbill durchzusetzen, oder bei eventuellen Neuwahlen zu siegen, darf er kaum hoffen. Der Premier befindet sich in einer schwierigen Lage und will deshalb die auf dem 1. April angekündigte Mittheilung der irischen Vorlagen noch um einige Tage verschieben, um eine weitere Frist zum Verhandeln zu gewinnen.

(Die Situation im Orient.) Wenn man den neuesten Athener Meldungen trauen darf, so hat man dort noch immer nicht die Hoffnung auf den Ausbruch eines Conflictes im Westen der Balkan-Halbinsel — welcher natürlich eine eventuelle Action Griechenlands erleichtern würde — gänzlich aufgegeben. Man will nämlich in Athen darum nicht abrüsten, weil angeblich in Albanien die Zustände sehr traurige seien und einem Aufstande entgegenreifen sollen. Schon seit zwei Jahren sieht es zwischen Skutari und Janina nicht sehr tröstlich aus, und gewiß trägt die Saumseligkeit und Unentschlossenheit der Pforte das meiste dazu bei, daß man sich heute in Athen auf eine rapide Verschlimmerung der Situation in Albanien berufen kann.

(In Irland) wurden im letzten Quartale des verflossenen Jahres 369 Familien, 1818 Personen zählend, von ihren Pachtböden vertrieben. In dem gleichen Zeitraum wurden 270 Agrarverbrechen zur Kenntnis der Polizei gebracht, worunter sich 3 Morde, 3 Mordversuche, 27 Brandstiftungen, 107 Fälle, in denen Drohbriele geseudet wurden, und verschiedene andere Verbrechen und Vergehen befanden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, dem mährischen Bienenzucht-Vereine in Brünn zum Erweiterungsbau des Vereins-hauses eine Unterstützung von 200 fl. zu bewilligen geruht.

(Eine Bekleidungsanstalt für Staatsbahnbeamte.) Die Generaldirection der k. k. österreichischen Staatsbahnen hat ein Institut ins Leben gerufen, welches auf denselben Principien beruht, auf denen beim Militär die Uniformierungscassen errichtet worden sind. Stoffe, Leinwand, Leder und die verschiedenen Zugehörartikel werden im großen eingekauft und zu Uniformen, Civilkleidern, Wäsche und Beschuhung verarbeitet werden. Jeder Bedienstete hat dann das Recht, gegen kleine Gehaltsabzüge den ganzen Bedarf für sich und seine Familie aus dieser Bekleidungsanstalt zu beziehen. Die Generaldirection hat bereits ein Verwaltungscomitée ernannt. Als Obmann fungiert Oberinspector Benzel Czerny, als Obmann-Stellvertreter Inspector Dr. Victor Röll.

für Leute, die alle Hände voll zu thun haben. Und niemals ein Augenblick der Vergnügung! Ach — seit einem Jahre sind Sie ein einzigmal im Theater gewesen — es war im letzten September, man gab den „Schwarzen Domino“, und Sie hatten — zwei Freibillets zur Vorstellung erhalten.

Ohne Zweifel haben Sie sich in Ihr Geschick gefügt. Aber diese alte Walzermelodie, welche beständig aus dem Leierkasten tönt, erinnert Sie daran, daß Sie, den Wagen Ihres Kindes — wie jetzt — schiebend, jüngst an einem Abend in dieser nämlichen Allee fast überfahren worden sind von einer Carrosse, in welcher sorglos lächelnd und in der unverwundlichen Jugend der Glücklichen strahlend, Herr Friedrich saß, der einen harten Blick auf Sie warf und dem Kutscher „Unge-schickter Tölpel!“ zutruschte.

Unausstehlich ist das Geleier dieser Drehorgel . . nicht wahr? Gottlob, sie schweigt endlich still und die Nacht bricht jäh herein. Den Vorstadt-Boulevard entlang flammt eine Laterne nach der anderen auf, und ihr matter Schimmer flackert traurig in dem rothen Dämmerchein des Sonnenunterganges. Gehen Sie nach Hause, Madame! Ihr zweiter Sohn ist wohl schon daheim aus der Schule und Sie wissen, der Ränge lernt nie seine Lection vor dem Abendmahle, wenn Sie nicht hinter ihm stehen. Gehen Sie also schön nach Hause, Madame! Ihr Gemahl kommt gleichfalls bald aus dem Amte, hungrig und müde, und ohne Sie, Sie wissen es ja, bringt der Dienstoffte kein anständiges Abendbrot zustande.

François Coppée.

— (Junge Liebe.) Aus Triest wird berichtet: Der hiebzehnjährige Arbeiter Feghez, der seit zwei Jahren mit der achtzehnjährigen Schneiderin Anna Maricich ein Liebesverhältnis unterhielt, schoß Samstag aus Eifersucht und aus Born, da die Eltern die Heirat ihrer Tochter mit Feghez, der nur dreißig Kreuzer Tageslohn hatte, nicht zugaben, in der Nähe des Lloyd-Arsenals zwei Revolvergeschosse auf die Geliebte ab, wodurch dieselbe im Unterleib und am linken Arme schwer verwundet wurde. Hierauf brachte sich Feghez eine lebensgefährliche Wunde in der Magengegend bei. Der Tod des frühreifen Knaben, der im Spital bewacht werden muß, da er den Selbstmordversuch erneuern wollte, wird stündlich erwartet. Die Maricich dürfte gerettet werden.

— (Journalistisches.) Das leitende altzeichische Journal „Potrok“ kündigt an, daß es demnächst zu erscheinen aufhören und an seine Stelle ein großes zweimal des Tages erscheinendes politisches Tageblatt „Glas Naroda“ treten werde. Die Redaction desselben wird der bisherige Redacteur der „Narodni Politika“, Dr. Josef Hubáček, führen.

— (Schachturnier.) Am 18. d. M. begann in Rom das fünfte große Schachturnier, welches bis zum 25. d. M. währt. Vertreten sind hiebei die Städte Rom, Mailand, Venedig, Turin, Florenz und Genua. Als oberster Schiedsrichter wurde Dubois gewählt. — Aus New-Orleans wird unterm 18. d. M. gemeldet: Bei der gestern gespielten sechszehnten Partie des Schachturniers erklärte sich Dr. Zukertort beim 49. Zuge für besiegt. Das Spiel nahm 4 Stunden 55 Minuten in Anspruch, wovon Mr. Steinitz 165 Minuten und Dr. Zukertort 130 Minuten absorbierte.

— (Ernter Heiratsantrag.) In Chicago ist gegenwärtig eine reizende Amerikanerin, Miss Dora, Mitglied einer angesehenen Bürgerfamilie, ausgestellt, welcher der Impresario für eine einjährige Kunststriebe fünfzigtausend Dollars, ein Landgut und einen Mann garantiert. Miss Dora ist klein, zart, hat aber die größten Füße der Welt; dieselben messen der Länge nach sechzig Centimeter, die einfachsten Lederschuhe kosten für sie in der Fabrik fünfundsiebzig Dollars. Trotzdem die fünfzigtausend Dollars und das Landgut sichergestellt, hat sich bis jetzt noch kein Mann gefunden, der den Muth gehabt hätte, mit einer Frau — auf so großem Fuße zu leben.

— (Sichere Speculation.) Bierbrauer: „Jetzt bleibt mir nur noch eines übrig, meine faulen Guthaben einzutreiben — ich laß meinen Jungen stundieren — der mag sie nachher abknöpfen!“

Die Heizung der Zukunft.

Während in unseren Alpenländern die großen vor-sintfluthlichen Kachelöfen das Werk der Waldverwüstung ungeschmälert fortsetzen und die eisernen Kanonendöfen in den Provinz-Gasthöfen Ungarns mit ihrer ungleichen Hitze und ihrer schädlichen Ausdünstung der Schrecken der Reisenden sind, während die Franzosen, Italiener und Spanier noch an ihren mittelalterlichen Kaminen frieren, ist man in den großen Städten Nord-Europas fortwährend am Werke, neue Verbesserungen in den Heizmethoden und Apparaten herzustellen. Die schwedischen Defen oder die Porzellan-Füllöfen sind in allen Neubauten seit Decennien zur Zufriedenheit der Bewohner eingebürgert, die Meidinger-Defen haben in ihren Verbesserungen eine wohlthätige Umwälzung in der Einrichtung der Werkstätten und den Wohnungen der Armen mit sich gebracht.

Glaube und Herz im Kampfe.

Eine Erzählung aus dem Leben. Von Harriet Grünwald.
(Fortsetzung.)

Das Anlangen der beiden Briefe schien auf die junge Frau einen peinvollen Eindruck zu machen. Der Bruder fühlte ihren stummen bedrückten Herzschoß mit und meinte, um doch etwas zu äußern, daß er selbstverständlich über seine Hausgenossen und lebenswichtigen Pfleger schwieg. Annie gab auf diese Bemerkung keine Antwort; ihre Lippen blieben fest geschlossen, nur in ihrem Auge lag ein düsterer Schatten. In ihrem stolzen Gemüthe waren nebst stillen Kämpfen heftige Widersprüche erwacht, und was sie als längst überwunden wähnte, das klopfte leise an ihr Herz.

Oft und immer öfter tauchten die Bilder der Kindheit und Jugend aus der begrabenen Vergangenheit empor. Der Verkehr mit Robert weckte sie — er ließ den Wunsch aufkommen, auch mit den Eltern auszufliehen zu sein. Wie sprach die Lippe es aus, aber es pockte fort und fort mit brennendem Schläge in dem Herzen Annie's: „Wäre der Fluch von deinem Haupte genommen, Verheirathung müßte deine freie Seele erfüllen. Ja, frei wäre sie dann in ihrem Glück!“ Und da kam es wie vernichtende Sturmesnacht über die junge Frau: „Vielleicht könnte alles herrlich gelingen, wenn Daniel Christ würde!“

Mit Sturmesmacht zog dieser Gedanke, geweckt durch Robert, in ihr Inneres ein. Wie oft im Leben schlummert unbewußt ein Wunsch in unserer Brust. Wir können ihn still, lautlos mit uns zu Grabe tragen. Er hat uns nicht Luft, Freude noch Schmerz ge-

Ein solcher mit feuerfester Chamotte ausgefütterter, mit zierlichem Blechmantel umgebener Regulier-Fülllofen steht jetzt in meiner Studierstube, sowie im Speisezimmer an der Stelle eines alten schwedischen Kachelofens, kostet nur 18 fl., brennt mit einer Ladung 12 bis 15 Stunden, lässt sich nach Belieben stellen und hat auch nicht einmal beim ersten Anzünden die leiseste Abnung eines Geruches von sich gegeben. Diese gleichmäßige geruchlose, beliebig regulierbare Wärme, die Möglichkeit, den Ofen bei strenger Kälte die ganze Nacht hindurch brennen zu lassen, ohne nachsehen zu müssen, ja ihn, wenn man will, mit Coaks geheizt den ganzen Winter über continuirlich brennen zu lassen, ist eine Wohlthat, um welche die Alpenbewohner, die ihren Kachelofen, um sich zu wärmen, zwei Tage vorher anheizen müssen, um die uns namentlich die schlotternden Italiener und Südfrenzen beneiden sollten. Dass die Menschen doch so indolent in Sachen des häuslichen Comforts sind!

Bereits stehen wir aber an der Pforte eines neuen Fortschrittes, welche vom Specialisten in der Gas-, Heiz- und Leucht-Technik, Friedrich Siemens in Dresden, herührt, dem wir bereits unter andern neben dem Regenerativ-Hochofen den Regenerativ-Gasbrenner verdanken, welcher für die elektrische Beleuchtung einen nicht zu verachtenden Concurrenten bildet. Beide Apparate beruhen auf dem Principe der Vorwärmung der dem Brenner, beziehungsweise dem Feuerherde im Hochofen zugeführten Luft, wodurch die Verbrennung eine vollkommenere und eine höhere Temperatur, beziehungsweise ein helleres Brennen des Gases erzielt wird. Zugleich war Siemens, wie sein Londoner Bruder, stets ein eifriger Vorkämpfer der Gasheizung, d. h. der Abschaffung des festen Brennmaterials und dessen Ersetzung durch ein gasförmiges. Bisher fehlte es indessen an einer für das Haus berechneten, auf beiden Principien: Vorwärmung der Luft und Brennstoff in Gasform, beruhenden Heizvorrichtung.

Diese Lücke ist nunmehr durch den soeben patentierten Regenerativ-Leuchtgasofen für Zimmerheizung anscheinend aufs glücklichste ausgefüllt. Der neue Ofen besteht aus einem Metallcylinder, in welchem unten ein laminartiger Ausschnitt angebracht ist. In diesem Ausschnitt brennt eine Gasflamme, welche durch die warme Luft gespeist wird, die sie selbst erzeugt, so dass ein fortwährender Kreislauf stattfindet. Die Verbrennungsproducte der Flamme aber gelangen in den hohlen Ofenkörper, welcher mit einem Lofen, viel Oberfläche haltenden Material, wie Glaswolle, angefüllt ist. An dieses Material geben sie die noch übrige Wärme ab, und diese theilt sich wiederum dem Ofenmantel mit. Die Verbrennungsproducte werden hierauf condensiert, und man lässt sie von Zeit zu Zeit mit Hilfe eines Hahnes ab. Gefüllt wird der Ofen durch einen mit Wasser gefüllten Behälter, dessen Inhalt für die nöthige Feuchtigkeit in dem betreffenden Raume sorgt.

Aus der nahezu vollkommenen Verbrennung, beziehungsweise aus der Condensierung der geringen Verbrennungsproducte ergibt sich nun der wichtige Umstand, dass der Siemens'sche Ofen des Abzugsrohres entbehren kann, also verstellbar ist. Bedeutsam ist es auch, dass er durch directe Ausstrahlung sowohl, wie durch Berührung erwärmt und die Unnehmlichkeiten eines freibrennenden, hellleuchtenden Kaminfeuers mit denen eines nur mäßig erwärmten und daher, im Gegensatz zu den bisherigen eisernen Heizapparaten, geruchlosen Ofens vereinigt. End-

lich ist der Vortheil der Abwesenheit von Thüren und Klappen und der leichten Bedienung zu erwähnen. Man braucht nur das Gas anzuzünden und der Ofen arbeitet weiter, so lange man seiner Dienste bedarf. Oekonomisch ist endlich der Ofen dem Erfinder zufolge in hohem Grade, weil die Verbrennung eine vollkommene ist, weil die Flamme eine hohe Temperatur erreicht und weil die Wärme, wie oben bemerkt, in zweifacher Weise ausgenützt wird. Dies ist an sich kaum bestreitbar.

Indessen dürften die erzielten Ersparnisse durch die Gaspreise an dem betreffenden Orte bedingt sein. In den meisten Städten ist das Gas, obwohl der Erlös aus den Nebenproducten der Kohlendestillation meist die Erzeugungskosten deckt, noch immer ein so hoher, dass an eine allgemeine Einführung der Gasheizung nicht zu denken ist. Wir werden sie erst bekommen, wenn die Gasanstalten wohlfeiles Heizgas fabricieren oder die Erzeugung von Wassergas in die Hand nehmen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Abendigung vom 22. Jänner.)

Die Sitzung wird um halb 4 Uhr nachmittags eröffnet und zunächst eine geheime Sitzung abgehalten, um über die Petition der landwirtschaftlichen Beamten um Erhöhung ihrer Bezüge zu berathen. Nach einer halben Stunde wurde die Sitzung für öffentlich erklärt, und wurden die von uns bereits mitgetheilten Beschlüsse in öffentlicher Sitzung promulgirt.

Hierauf wurde die Straße zwischen Gereuth und Loitsch in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht und der Landesausschuß beauftragt, einerseits für diesen Beschlusse die Allerhöchste Sanction zu erwirken, andererseits aber dem Straßenausschuße von Loitsch zu bedeuten, dass er die Reparatur dieser Straße nach den bereits ausgearbeiteten Plänen sofort in Angriff nehme, wofür ihm ein zu dem Zwecke schon im Jahre 1884 bewilligter Betrag von 2000 fl. aus dem Landesfonde zur Verfügung gestellt wurde. Inbetreff der Verbindung von Gereuth und Sairach wurde der Landesausschuß beauftragt, eine Verständigung behufs Concurrenz zum Baue einer Straße von Gereuth nach Sairach durch das Feiertal in dem Falle zu erzielen, wenn auf den Bau der Rad-Triester Bahn nicht gehofft werden kann.

Eine Petition der Gemeinde Jezica wegen der Saven-Regulierung wurde mit der wärmsten Befürwortung der Regierung übergeben, desgleichen die Petition der Gemeinde Podreče um Befreiung von der Pflicht der Schneeschaukelung an der Reichstraße. Die Petition der Gemeinden Gemšenit, Brezje, Doberlevo und Jesenovo wegen der Einreihung einer Gemeindefraße unter die Bezirksstraßen wurde hingegen abgewiesen.

Ein Antrag des Abg. Dev, dass für die Straße zwischen Bresowiz und Pölland eine Subvention von 2000 fl. bewilligt werde, findet nicht die gehörige Unterstützung. Die Straße Rakel-Reisniz und Rakel-Dobropolje-Kroatien wird aber der Regierung neuerdings zur Erwirkung einer Subvention aus Reichsmitteln empfohlen. Ein Gesuch, dass die Straße Verbovec-Podlipa unter die Bezirksstraßen eingereiht werde, konnte mangels eines jeglichen Entwurfes nicht erledigt werden. Dagegen wurden über Antrag des Abg. Patiz folgende Schuldbeträge

abgeschrieben: Dem Straßenausschuße von Gottschee 401 fl. 67 1/2 kr., dem Straßenausschuße von Reisniz 372 fl. 98 1/2 kr., dem Straßenausschuße von Jaschtisch 315 fl. 60 kr.

Zur theilweisen Sanierung der im Herbst vergangenen Jahres in Oberkrain erlittenen Wasserschäden wird dem Landesausschuße pro 1886 ein außerordentlicher Credit von 18 000 fl. bewilligt. Davon entfallen bei 7500 fl. für Straßenausbesserungen, für die Gemeinde Lengenfeld 300 fl., für die Gemeinde Alsling 1200 fl., für die Gemeinde Kronau behufs Regulierung des Baches Pisenca 3500 fl., für die Regulierung des Trebisabaches 8000 fl. Zugleich wird der k. k. Regierung der Dank für die den Verunglückten zutheil gewordene Unterstützung votiert und gleichzeitig damit die Bitte verbunden, dass sie dem Lande noch ferner ihre Unterstützung, zumal bei Wasserregulierungen leihen möge. Specieell wird die Regierung ersucht, auf den Meliorationsfond die Hälfte des für die Regulierung des Pisenabaches erforderlichen Betrages, d. i. circa 3900 fl., zu übernehmen. Aber auch der Landesausschuß wird beauftragt, durch seine wasserrechtlichen Organe die Gemeinden, Dörfer und Bewohner unseres Landes bei Wasserregulierungen kräftigst zu unterstützen.

Abg. Dr. Polukar referiert namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses, betreffend die Abänderung des Morastculturgegesetzes. Dieselbe ist sehr umfassend, und werden wir gelegentlich der Allerhöchsten Sanction des Gesetzesworfes das Gesetz veröffentlichen.

Abg. Fren beantragt, dass in die Gesetznovelle aufgenommen werden solle, in welchen Fonds die Strafgelder zu fließen hätten. Der Referent wies jedoch darauf hin, dass diese Bestimmung im Gesetze an anderer Stelle schon enthalten sei, worauf der von Fren beantragte Zusatz abgelehnt wurde.

Abg. Kun beantragte, den vom Ausschusse vorgeschlagenen Zusatz, demgemäß die Ausschussmitglieder, welche ohne Grund zu den Sitzungen nicht erscheinen oder durch ihre Entfernung denselben beschlussunfähig machen, vom Landesausschuße zu einer Geldstrafe bis zu 100 fl. verurtheilt werden können, zu streichen.

Gegen diesen Antrag sprachen Abg. Deschmann und der Berichterstatter Dr. Polukar, worauf das Gesetz unverändert in der vom Ausschusse beantragten Form angenommen, der Antrag Kun hingegen abgelehnt wurde.

Ueber Antrag des Abg. Dr. Ritter von Bleiweis wurde die Sitzung hierauf um halb 7 Uhr abends vom Landeshauptmann geschlossen und die nächste, zugleich letzte Sitzung auf den 23. Jänner um 10 Uhr vormittags angefragt.

— (Aus Lacomia) wird berichtet: Nun hat sich das Wetter hier wieder günstiger gestaltet, und Sonntag früh 7 Uhr hatten wir schon 11 Grad Wärme zu verzeichnen. Kronprinz Rudolf befindet sich ganz wohl und dürfte sich bald vollständig erholt haben. Auch Kronprinzessin Stephanie, welche sich auf der Seefahrt hieher nicht unbedeutend erkältete und infolge dessen das Bett hüten mußte, ist bereits wieder so weit hergestellt, dass sie dasselbe verlassen konnte. Seit kurzem weiß Herr Erzherzog Ludwig Victor in Begleitung des Rittmeisters Grafen Cholonsjewski als Gast im Schlosse. In den nächsten Tagen treffen auch Prinz Philipp und

bracht, weil keiner das Wecken und Löslösen der nach innen keimenden Wurzel verstand. Ein Wort, gesprochen von warmen Lippen, bricht oft den Bann. Der lösende Herzensfrühling ist da, mit ihm aber auch Sturm, Kampf, Gewitter — oft ein unheilvolles Ende...

Märzluft wehten bereits durch das Land. Wilder Sonnenschein ließ die ersten Lenzenboten, Schneeglöckchen und Veilchen zum kurzen Leben erwachen. Robert war nun vollkommen genesen und konnte seine Heimreise antreten, dennoch verschob er sie von Tag zu Tag. Ein süßer Zauber baunte ihn an Osterlich's Haus fest: das stille, innige Familienglück...

In dem ersten Hotel der Stadt A. waren Fremde angekommen. Die Dame sah auffallend leidend aus, indessen der Herr eine echt aristokratische Erscheinung war. Die Frau lag jetzt auf dem Ruhebett, während der Fremde mit über den Rücken gelegten Händen in dem Gemache auf und nieder schritt. Langes weißes Haar umgab das stolze, schöne Greisenhaupt.

Jetzt blieb der Herr vor dem Ruhebett stehen. Sein Blick haftete forschend auf den bleichen, matten Zügen der Frau, durch deren stark blondes Haar sich noch kein Silberfaden zog. Es gibt Gesichter, die, ohne alt zu sein, doch verblüht und verweltet erscheinen. Entweder hat ein tiefer Seelengram oder eine innerliche, schwere Krankheit dem Antlitz solch ein trauriges Siegel aufgedrückt; solch ein Mensch ist bitter zu beklagen, da Körper und Seele unheilbar krank sind.

„Dass uns Robert aussuchen!“ klang es leise in englischer Sprache von den Lippen der Frau. „Ich werde nicht eher ruhig sein, bis ich ihn sehe, sein Aussehen mich vollkommen über sein Wohlergehen befriedigt. Warum zögerte er so lange mit der Heimkehr,

wenn er ganz gesund ist?“ Die Dame erhob sich von dem Ruhebett: „Komm, wir wollen nach der uns angebotenen Villa eilen. Dort liegt sie ja!“ Sie deutete nach dem Fenster. „Die Angst und Sorge um Robert, sie nagt an meinem Leben!“

„Du hättest nicht reisen sollen — deine Gesundheit — — —“

„Meinst du, dass ich die Sorge um Robert leichter in unserem vereinsamten Hause ertragen könnte?“ unterbrach sie in heftigem Tone den Gatten. „O, gleich nach dem Unfalle hätte ich hieher eilen mögen, aber damals verbot mir der Arzt das Reisen. Was meine Gesundheit betrifft, die bleibt zerstört seit —“ sie verstummte plötzlich, die weißen, schmalen Hände ineinanderpressend. Die Züge des Herrn verdüsterten sich, ja sie wurden hart und streng, während aus den Augen ein unheimliches Feuer brach. Ueber die Lippen der Frau schien ein Name kommen zu wollen, den Lord Alnutt für Zeit und Ewigkeit verflucht hatte. Ob auch das Mutterherz an diesem Fluche mit unbittlicher Strenge festhielt, wer konnte es wissen? Ueber die Lippen der Lady Alnutt kam nie ein Wort über ihre Tochter. Diese starre Verschlossenheit, die im ganzen dem Charakter des Engländers entspricht, hatte hier doch etwas Unnatürliches; sie glich einem versteinerten Schmerze, dem keine Thränen Linderung bringen wollten.

Annie und ihre Kinder befanden sich in dem Familienzimmer. Robert saß neben der Schwester und ließ die zwei Knaben auf seinen Knien reiten, während Melitta sich auf dem Schoße der Mutter sehr glücklich fühlte. Der junge Mann hatte eben über seine Abreise gesprochen und dieselbe unwiderruflich auf die nächste Woche festgesetzt. Die junge Frau hatte dieses

Gespräch ernst, ja traurig gestimmt. Eine Trennung von dem Bruder mußte alte Wunden schmerzhaft bluten lassen. Da kam das Hausmädchen in das Zimmer mit einer Karte, welche, wie es sagte, ihr ein Herr gegeben, der mit einer Dame draußen im Corridor stehe. Die junge Frau stieß einen nervenschütternden Schrei aus, als ihr Blick auf die Karte fiel. Da stand der verhängnisvolle Name „Lord Alnutt“.

Annie war fassungslos. Wie ein vernichtender Blitzstrahl traf sie die Ueberzeugung, dass ihre Eltern draußen im Corridor auf eine Antwort harrten. Bleich, zitternd reichte sie dem Bruder die Karte hin. Auch Robert erblickte, auch er war fassungslos. So verfloß fast eine Minute, in der keins von den Geschwistern einen Entschluß fassen konnte. Endlich athmete Robert tief auf, er wollte sprechen, in diesem Momente war jede Mahnung zu spät, denn Lord und Lady Alnutt traten auf die Schwelle des Gemaches. Das lange Harren und Warten auf der Treppentur schien ihnen unhöflich.

Die nun folgende Szene spottete jeder Beschreibung. Solche Augenblicke lassen sich nimmermehr mit armseligen Worten erzählen. Ja arm sind Worte, wo es gilt, menschliche Leidenschaften und Empfindungen zu schildern, die ganze Blut, den ganzen Schmerz der höchsten seelischen Erregung wiederzugeben.

Im ersten Augenblick schien eine lähmende Starrheit über Annie's Eltern zu kommen. Es war ihnen, als sei das, was sie vor sich sahen, nur ein böser Traum, der schon in der nächsten Minute zu Ende sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Prinzessin Louise von Coburg-Gotha zu längerem Besuche hier ein.

— (Unglücksfall.) Am 19. d. M. wurde der aus Laibach gebürtige Beamte der Südbahn Herr Lufes in das Marburger Spital transportiert. Herr Lufes ist in seinem Stationsorte Pragerhof in Ausübung des Verkehrsdienstes beim Verschieben von Wagen rückwärts in das Geleise gestiegen, ist hierbei unter die Locomotive zu liegen gekommen und wurde von derselben eine Strecke weit fortgeschleift, bis der Maschinenführer, durch Alarmschreie aufmerksam gemacht, die Locomotive zum Stillstande brachte. Der junge Mann, welcher in der schrecklichen Situation alle Qualen der Todesangst ausgestanden, kam erfreulicher Weise mit einer verhältnismäßig leichten Verletzung, nämlich einem Knochenbruche, davon. Einer Ueberführung oder anderweitigen schweren Beschädigung durch den Aufstoßen der Maschine ist Herr Lufes nur entgangen, weil er die Geistesgegenwart hatte, eine Verbindungsstange der Locomotive zu ergreifen und sich an derselben festzuhalten.

— (Der Zweigverein der Gesellschaft vom österr. Reichsweissen Kreuze in Laibach) wird Montag den 5. April um 6 Uhr abends seine vierte Generalversammlung im Vereinslocale des patriotischen Hilfsvereines für Krain (Regierungsgebäude am Rain Nr. 6, 1. Stock) mit nachstehender Tagesordnung abhalten: 1.) Mittheilungen der provisorischen Vereinsleitung. 2.) Rechenschaftsbericht pro 1885. 3.) Neuwahl des Ausschusses und der Functionäre. 4.) Anträge. Die p. t. Mitglieder werden mittelst Circulare verständigt werden.

— (Die diesjährigen Frühjahrswaffenübungen) der Reservemänner und dauernd Beurlaubten der sich im Bereiche des 1. k. 3. Corpscommandos in Graz ergänzenden Infanterie-Regimenter und Feldjäger-Bataillone werden in den nachstehenden Terminen abgehalten: a) bei den Infanterie-Regimentern Nr. 47, 17 und 97, dann bei den Feldjäger-Bataillonen Nr. 7 und 19 in der Zeit vom 3. bis 15. Mai; b) bei den Infanterie-Regimentern Nr. 7, 27 und 87, dann bei den Feldjäger-Bataillonen Nr. 8, 9, 20 und 27 in der Zeit vom 17. bis 29. Mai.

— (Wählerversammlungen.) Anlässlich der Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderath finden in den nächsten Tagen Wählerversammlungen statt, und zwar wird die Versammlung der Wähler der dritten Wahlklasse Donnerstag den 25. d. M. um 11 Uhr vormittags, jene der zweiten Wahlklasse Samstag den 27. d. M. um 7 Uhr abends und jene der ersten Wahlklasse Sonntag den 28. d. M. um 11 Uhr vormittags im Saale der Laibacher Citalnica stattfinden.

— («Glasbena Matica.») Donnerstag den 25ten d. M. um 3 Uhr nachmittags findet im Redoutensaale eine öffentliche Prüfung der Jüglinge der von der «Glasbena Matica» unterhaltenen Musikschule statt. Der Zutritt ist nur geladenen Gästen, den Mitgliedern der «Glasbena Matica» und der hiesigen Citalnica gestattet.

— (Die Predilstraße) ist seit einer Woche gesperrt. Oberhalb des Raibsees gieng eine Lawine, 60 Meter lang und 4 Meter hoch, nieder. Die Schneemassen des Predilsattels sind kolossale und reichen bis zu den Dächern der einstöckigen Häuser.

— (Zwei Mädchen verbrannt.) Samstag nachts kam in der Wohnung des Fleischhauers Miccelli in Triest ein Feuer zum Ausbruch, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Als die Familie Miccelli's sich zur Ruhe begeben, war in dem Schlafzimmer der Dienstmädchen Karoline und Virginia Zamberlan, zwei Schwestern im Alter von 16 und 20 Jahren, durch Umstürzen einer Petroleumlampe ein Brand ausgebrochen. Die Kleider beider Schwestern hatten Feuer gefangen. Von Flammen eingehüllt, ein herzzerreißendes Geschrei ausstoßend, liefen die Mädchen rathlos im Hause herum, dadurch den Fußboden und die Möbel der anderen Zimmer in Brand steckend. Die unglücklichen Mädchen wurden, am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, ins Spital gebracht, wo sie vorgestern vormittags nach grassirenden Leiden starben. Karoline Zamberlan erzählte kurz vor ihrem Tode, sie habe vor dem Schlafengehen einen Brief an ihre Mutter geschrieben und sich vor dem geöffneten Koffer auf den Fußboden gesetzt. Plötzlich fiel der Kofferdeckel zu und warf die Lampe um, welche die Kleider in Brand setzte. Die Schwester sprang aus dem Bette, um ihr zu helfen, wodurch auch ihre Kleider Feuer fiengen.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Stockendorf im Bezirke Tschernembl wurden Johann Rom von Stockendorf zum Gemeindevorsteher, Mathias Sterbenc von Mittemwald und Johann Sterbenc von Kletsch zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Der Felssturz bei Montefanto.) Ueber den Felssturz, durch den jüngst mehrere Görzer Kaufleute auf dem Heimwege von Karfreit lebensgefährlich bedroht wurden, wird aus Görz geschrieben: Wie sich herausgestellt hat, war es nicht ein Zufall, dass der Felsblock auf den Wagen der Görzer Kaufleute herabstürzte, sondern es müssen verbrecherische Hände dabei im Spiele gewesen sein, denn der Block ist aus seiner Lage gehoben worden und wurde dann erst den Abhang

hinunterkollern gelassen. Man fand auch an der Stelle zwei Hebel aus frischem Holze, und es war überhaupt unmöglich, dass der Block ohne Anwendung größerer Kraft in Bewegung gerathen wäre. Es könnte entweder ein Rache-Act oder Raubanfall beabsichtigt gewesen sein.

— (Druckfehler-Berichtigung.) In der gestrigen Notiz: Musikalisch-declamatorische Akademie hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen. In der neunzehnten Zeile der erwähnten Notiz soll es statt: «Correctheit der Vortrag» richtig heißen: «Correctheit des Vortrages».

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Graz, 22. März. Die Steiermärkische Sparcasse setzte den Zinsfuß für Darlehen auf Hypotheken auch außerhalb Steiermarks auf 4 1/2 Procent herab.

Prag, 22. März. Der Eisgang der Moldau verursacht Ueberschwemmungsgefahr. In einzelnen Vororten Prags sind die Felder überschwemmt, einzelne Delogierungen mußten vorgenommen werden. Rakonitz ist theilweise unter Wasser. Einzelne Häuser wurden delogiert.

Mail, 22. März. Das neueste Bulletin des Municipiums zu Padua meldet drei Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange, und zwar zwei in der Stadt und einen aus den Vororten.

Berlin, 22. März. Durch heute veröffentlichte kaiserliche Ordres wird die Errichtung einer Inspection des Torpedowesens mit dem Stabsquartier in Kiel, ferner die Formierung einer dritten, aus drei Compagnien bestehenden Matrosen-Artillerie-Abtheilung und die Erhöhung der Zahl der Compagnien bei der Werstdivision von vier auf fünf angeordnet.

Rom, 22. März. Der Papst empfing heute den Prager Erzbischof und den Brünner Bischof.

Bern, 22. März. Das neue Kirchengesetz im Canton Tessin wurde bei der Volksabstimmung mit circa 10 000 gegen 9000 Stimmen angenommen.

Brüssel, 22. März. Der gestrige Tag sowie der Abend verliefen vollkommen ruhig. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Lüttich, 22. März. Der Kriegsminister ist hier eingetroffen und begibt sich nach Seraing. Verittene Carabiniers giengen nach Ans ab, wo ein neuer Strife in den Kohlengruben ausgebrochen ist.

Volkswirtschaftliches.

Mudolfswert, 22. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	65	Eier pr. Stück	—	2
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Hafer	3	25	Kalbfleisch	—	52
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	—	—	Schöpfensfleisch	—	—
Hirse	—	—	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	88	Tauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	80	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linien pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbfen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit.	—	—
Fisolen	—	—	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, weißer, »	10	—
Schweinefchmalz	—	80			
Speck, frisch, »	—	60			
Speck, geräuchert, »	—	80			

Landchaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Angelommene Fremde.

Am 21. März.

Hotel Stadt Wien. Leonhart, Deutsch, Winkler, Horig, Reif, Lange und Feigl, Kaufleute, Wien. — Bepföschitz und Dumitrici, Kaufleute, Linz. — Testin, Kaufmann, Gottschee. Hotel Elefant. Labrosse, Kaufmann, Valentigney. — Krumm, Fabrikant, Wien. — Breisch, Reisender, Troppau. — Klein, Reisender, Budapest. — Neues, Reisender, Graz. — Kunik Johanna, Geschäftsfrau, Agram. — Klemenčič, Privat, Idria. — Sent Maria, Hausbesizers-Tochter, Seeland. Gasthof Vairischer Hof. Benic Maria, Private, St. Marein. — Bizjal Anna, Private, Matonoga. — Murošek und Stul, Besizer, Oblat. Gasthof Südbahnhof. Rifinus, Kaufmann, Wien. — Reich Josefina, Private, Triest. — Turbuc, Bildhauer, Villach. — Ramrov, Besizer, Pölsbach. Gasthof Sternwarte. Jodovin und Lavrenčič, Besizer, Sodersica.

Verstorbene.

Den 20. März. Alois Vertnik, Schuhmacherssohn, 2 J., Alter Markt 13, Traisen. Den 21. März. Agnes Starin, Kattschlerin, 46 J., Slovca 14, chron. Lungen- und Darmkatarrh. — Maria Tome, Zinwohnerin, 17 J., Burgkallgasse 12, Marasmas. Den 22. März. Angela Kurnik, Aufseherstöchter, 3 J., Froischgasse 5, Diphtheritis. Im Spitale: Den 17. März. Ursula Milavc, Zinwohnerin, 56 J., Bronchitis chronica. — Blas Novak, Arbeiter, 55 J., Emphysema pulmonum. Den 18. März. Karl Novak, Arbeiter, 36 J., Lungenemphysem. — Margareth Keber, Arbeiterin, 47 J., Lungen-tuberculose. — Ignaz Svetic, Fabrikbeamter, 50 J., Erschöpfung der Kräfte.

Den 20. März. Augusta Djubič, Zinwohnerin, 23 J., Auszehrung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	737,20	2,4	W. schwach	bewölkt	0,00
22	» M.	736,32	12,0	W. schwach	bewölkt	
9	» Ab.	738,02	5,2	W. schwach	heiter	

Morgens bewölkt, nachmittags theilweise heiter, Sonnenschein, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme 6,5°, um 2,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlaste, Damaste, Ripse und Cassete fl. 1,10 pr. Meter bis fl. 8,85 (in ca. 120 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. und l. Hestlieferant), Büdich, Muster umgeben. Briefe kosten 10 kr. Porto. (150) 10—3

Actionäre der alpinen Montan-Gesellschaft

werden dringendst gebeten, sich unter Angabe ihrer Actienanzahl zu melden. (1195) 3—2 Redaction «Capitalist» Wien, Wallnerstraße 2.

Schmerz erfüllt geben wir hiemit die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Otto Papež

Post-Administrators und Werksbeamten

welcher heute den 22. März l. J. um 2 Uhr morgens nach kurzen und schweren Leiden im 27. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird am 24. März l. J. um 9 Uhr vormittags zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche gelesen.

Der Verbliebene wird einem frommen Andenten empfohlen.

Abschied am 22. März 1886.

Franz Fav. Papež

Werks- und Bahnarzt als Vater.

Maria, Clementine, Rudowika als Schwestern.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich hiemit für die vielen Beweise innigster Theilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten Vaters, des Herrn

Ivan Lavrenčič

wie auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, ferner für die prächtigen Kranzpenden, dem löbl. Citalnica-Vereine in Adelsberg und jenem der freiwilligen Feuerwehr in Großotof, aber auch den Herren Sängern für deren ergreifenden Gesang den innigsten Dank dar.

Die trauernde

Leopoldine Lavrenčič geb. Vicič.

Adelsberg, 18. März 1886.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	5% Temeser Banat		Gold	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Gold	Ware	Actien von Transport-		Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Gold	Ware
Notenrente		85-20	85-40	5% ungarische		104-75	105-50	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
1854er 4% Staatsloose		250 fl.	129-50	Andere öffentl. Anlehen.		104-80	105-60	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
1860er 5% ganze		500	139-—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116-75	117-25	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
1860er 5% halbe		100	140-—	Donau-Reg.-Loose 1878, steuerfrei		105-—	—	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
1864er Staatsloose		100	170-50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		104-60	105-—	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
1864er		50	169-75	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		104-60	105-—	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Com.-Rentenscheine		per St.	62-—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien		125-60	126-—	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
4% Deft. Goldrente, steuerfrei		114-36	114-60	Pfundbriefe		—	—	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Deferr. Rentenrente, steuerfrei		101-85	102-—	(für 100 fl.)		—	—	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
ung. Goldrente 4%		103-55	103-75	Bodenr. allg. österr. 4 1/2 % Gold.		126-25	127-—	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Papierrente 5%		95-20	95-35	bto. in 50		100-75	101-25	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. B. S.		158-—	158-50	bto. in 50		96-75	97-25	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Eisenb.-Prioritäten		100-79	101-20	bto. in 50		100-—	100-50	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Eisenb.-Obl. (ung. Eisenb.)		127-—	—	bto. in 50		101-40	101-80	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Prämien-Anl. d. 100 fl. d. B. S.		121-25	121-50	bto. in 50		102-30	102-70	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Eisenb.-Loose 4% 100 fl.		124-30	124-70	bto. in 50		98-90	99-25	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
Grundentf. - Obligationen		(für 100 fl. C.-M.)	—	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% böhmische		109-—	—	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% galizische		104-75	105-60	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% mährische		105-25	—	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% niederösterreichische		107-50	108-50	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% oberösterreichische		104-75	106-25	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% steirische		104-—	—	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% kroatische und slawonische		104-75	105-60	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50
5% siebenbürgische		104-75	105-60	bto. in 50		101-—	101-20	Südbahn 2. Emission		158-—	158-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		198-25	198-50	Südbahn 200 fl. Silber		128-25	128-50

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 66.

Dienstag, den 23. März 1886.

Ein gut erhaltenes (1261)
Clavier
ist sogleich und billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Blutreinigungs-Pillen
haben sich bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Blutwallungen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Appetitlosigkeit, Leber- und Nierenleiden etc. stets bewährt und übertreffen durch ihre Wirkung alle anderen, durch die Reclame so schwungvoll gepriesenen Mittel. Da dieses Präparat in der Apotheke selbst erzeugt wird, stellt sich der Preis einer Schachtel nur auf 21 kr., einer Rolle mit 6 Schachteln auf 1 fl. 5 kr. Mittelst Post wird nicht unter einer Rolle versendet. Zu haben in der
Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathhause in Laibach (240) 11

(1214—1) Nr. 3025.

Bekanntmachung.
Das k. k. Kreisgericht Rudolfswert hat mit Beschluss vom 2. März 1886, Z. 323, über Martin Kastrav von Gaberje Nr. 41 wegen Verschwendung die Curatel verhängt und das gefertigte k. k. Bezirksgericht demselben den Franz Kastrav von Gaberje als Curator bestellt.
R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 13. März 1886.

(1200—1) Nr. 1878.

Dritte exec. Feilbietung.
In der Executionssache der Gottscheer Sparcasse gegen Wiko Jurajewicz von Wlate Nr. 11 wird bei Erfolglosigkeit des zweiten Termines
am 7. April 1886

zur dritten exec. Realfeilbietung geschritten.
R. k. Bezirksgericht Wölltling, am 7ten März 1886.

(1166—1) Nr. 1008.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung.
Vom k. k. Bezirksgericht Treffen wird mit Bezug auf das Edict vom 23ten Jänner 1886, Z. 289, bekannt gemacht, daß die dritte Realfeilbietung wider Anton Kristof von Kalle auf den
13. April 1886,
vormittags 9 Uhr, übertragen wurde.
R. k. Bezirksgericht Treffen, am 2ten März 1886.

(1256—1) Nr. 3859.

Rundmachung.
Die auf den 31. März l. J. angeordnete Verpachtung der Jagdbarkeit in den Steuer-gemeinden Blatna-Bresjovica, Großligovina und Althorlaibach wird auf unbestimmte Zeit sistiert.
R. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 20. März 1886.

(1228—1) Nr. 1031.

Bekanntmachung.
Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit Verordnung vom 23. Februar 1886, Z. 1471, über Michael Hofnik von Zauchen Nr. 13 ob Wahnsinnes die Curatel zu verhängen befunden.
Zum Curator wurde Florian Hofnik, Wirt in Schischka bei Laibach, bestellt.
R. k. Bezirksgericht Laibach, am 28. Februar 1886.

(1202—1) Nr. 2033.

Freiwillige Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wölltling wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Andreas Köthel von Neufriesach die freiwillige stückweise Versteigerung der Realität Curr.-Nr. 207 ad Herrschaft Gradac bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagfakung auf den
12. April 1886

im Orte der Realität in Gradac mit dem Beisatze angeordnet worden, daß den auf das Gut versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibe.
R. k. Bezirksgericht Wölltling, am 13. März 1886.

(855—3) Nr. 682.

Rundmachung.

In der hiergerichtlichen Depositen-casse erliegen seit mehr als 30 Jahren: Die Verlassmassen des Anton Stibil, bestehend aus 1 fl. 87 kr. in Silber, 11 fl. 75 kr. in Banknoten und Scheidemünzen und Pretiosen, wert 13 fl. 65 kr.; des Johann Vokalic per 51 kr.; des Peter Pace per 5 fl. 98 kr.; für Friedrich Branc, resp. Mathias Počaj'sche Executionsmasse, 14 fl. 25 kr.; für Matthäus Sklemba 3 fl. 22 kr.

Diejenigen, welche Eigenthumsansprüche auf diese Depositen zu erheben verneinen, werden aufgefordert, dieselben binnen 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen, vom Tage der Einschaltung dieses Edictes an, so gewiss hiergerichts urkundlich nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist obige Depositen für caduc erklärt und dem Fiscus übergeben werden.
R. k. Bezirksgericht Senofetich, am 17. Februar 1886.

(1120—2) Nr. 11 970.

Bekanntmachung.

Dem unbekannt wo abwesenden Mathias Debeve von Vigaun wurde unter Zufertigung des diesgerichtlichen Weistbottsvertheilungsbefehdes vom 12. Oktober 1885, Z. 10 141, Herr Karl Puppis von Loitsch als Curator ad actum bestellt.
R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 24ten Februar 1886.

(1110—2) Nr. 444.

Bekanntmachung.

In der Executionssache der Maria Krizman verehel. Gern von Marintich-dorf gegen den unbekannt wo in Amerika befindlichen Johann Krizman von Walschendorf pcto. 308 fl. f. A. wird dem Executen zur Wahrung seiner Rechte Herr Franz Florjancic von Seisenberg zum Curator ad actum bestellt und diesem der Executionsbefehd vom 7. November 1885, Z. 3549, übermittelt.
R. k. Bezirksgericht Seisenberg, am 13. Februar 1886.

(800—3) Nr. 809.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Vittai wird im Nachhänge zum diesgerichtlichen Befehde und Edicte vom 9. Dezember 1885, Z. 7403, bekannt gemacht:

Es sei den unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubiger Elisabeth Dernovsek, Thomas Juvan, Josef Juvan und Martin Jupan-cic der k. k. Notar Herr Lukas Svetic in Vittai zum Curator ad actum bestellt und ihm der Feilbietungsbefehd eingehändigt worden.
R. k. Bezirksgericht Vittai, am 12ten Dezember 1886.

(978—3) Nr. 354.

Reassumierung executiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Albr.-Feistritz wird bekannt gemacht:

Ueber Ansuchen des Andreas Sajin von Grafenbrunn Haus-Nr. 56 gegen Johann Slave von dort Nr. 39 wird die mit Befehd vom 9. Juni 1885, Z. 2380, auf den 14. August 1885 angeordnet gewesene, sohin sistierte dritte executive Feilbietung der Realität Urb.-Nr. 410 ad Abelsberg im Reassumierungswege neuerlich auf den
2. April 1886,
vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet.
R. k. Bezirksgericht Albr.-Feistritz, am 20. Jänner 1886.

(1121—2) Nr. 631.

Bekanntmachung.

Den hiergerichtlichen unbekannten Rechtsnachfolgern des Josef Terzel von Gereuth wurde unter Zufertigung des diesgerichtlichen Grundbuchsbescheides Herr Karl Puppis von Loitsch als Curator ad actum aufgestellt.
R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 24ten Februar 1886.

(1118—2) Nr. 913.

Bekanntmachung.

Den verstorbenen Gregor Gut, Ursula Gut sen., Ursula Gut jun., Georg Rupnit, Gregor Rupnit und Josef Glad-nit, rücksichtlich deren unbekannten Rechts-nachfolgern, wird hiemit bekannt gemacht, daß denselben Herr Anton Plešner von Schwarzenberg unter Zufertigung der Realfeilbietungsbefehde vom 13. Februar 1886, Z. 629, als Curator ad actum bestellt worden ist.
R. k. Bezirksgericht Idria, am 7ten März 1886.

(1249—1) St. 1777.

Oklic izvršilne zemlj. dražbe.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani daje na znanje:

Na prošnjo Jakoba Zavašnika iz Zgornjih Glinc je izvršilna dražba Josipu Selanu pripadajočega, sodno na 1530 gld. cenjenega zemljišča vložna št. 132 katastralne občine Trnovskega predmestja dovoljena, in so za izvršitev priredjeni trije roki, in sicer:

3. maja,
7. junija in
5. julija 1886,

vsakokrat ob 10. uri dopoldne, pri tem sodišci s pristavkom, da se bode to zemljišče, ako ne bi bilo mogoče ga pri prvi in drugi dražbi za ali čez cenitveno vrednost prodati, pri tretji tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik primoran, pred ponudbo 10% cenilne vrednosti za zastavo v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na ogled.
V Ljubljani dne 9. marca 1886.